

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Bezugspreis: Bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pf. Bei freier Bestellung
im Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Verleger: Guido Seidler in Biebrich.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonne
zeile oder deren Raum 10 Pf.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 14.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Drogenheim, Eddersheim, Erbenheim, Glörsheim, Hattenstein, Georgensborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Miedenbach, N-rod, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weillbach, Wicker, Wildschaden.

N 8.

Donnerstag, den 20. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 38.

Bekanntmachung.

betreffend Bestandsaufnahme und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen.

Vom 20. Januar 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Bestandsaufnahme und Lagerbuchführung, auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684*) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind.

§ 1.

Inkrafttreten der Anordnungen.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 20. Januar 1916 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden folgende Gegenstände betroffen:

1. Agar-Agar-Hasen, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
2. Agar-Agar-Stangen (Linealform), sobald die Vorräte mehr betragen als 35 Kg.
3. Aloe Capensis, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
4. Aloe Curacao, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
5. Extract. Aloes, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
6. Balsam. Peruviana, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
7. Balsam. Peruviana. artific., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 Kg.
8. Balsam. Peruviana. synthet., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 Kg.
9. Perugen, sobald die Vorräte mehr betragen als 5 Kg.
10. Benzoe Siam, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
11. Benzoe Sumatra, auch Palembang, sobald die Vorräte mehr betragen als 30 Kg.
12. Canthariden, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
13. Cetaceum, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
14. Cortex Aurantii fruct. amar., sobald die Vorräte mehr betragen als 150 Kg.
15. Cortex Simarubae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
16. Fabae Calabariae, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
17. Physostigmin (Eserin) und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
18. Flores Cinnae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
19. Santonin, sobald die Vorräte mehr betragen als 1 Kg.
20. Folia Belladonnae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
21. Atropin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Kg.
22. Homatrin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Kg.
23. Folia Hyoscyami, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
24. Hyoscyamin (alle Sorten) und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 25 Gramm.
25. Hyoscin und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 25 Gramm.
26. Folia Jaborandi, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
27. Pilocarpin und Salze, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 100 Gramm.
28. Fructus Auis vulgaris, sobald die Vorräte mehr betragen als 150 Kg.
29. Fructus Aurantii immaturi, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
30. Fructus Carvi, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 Kg.
31. Fructus Colocythidis, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
32. Gummi arabicum, auch Gummi Senegal, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 500 Kg.
33. Lignum Santali ostind. (citrin.) und Makassar, sobald die Vorräte zusammen mehr betragen als 1000 Kg.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

- Oleum Santali ostind., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
- Santalol, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
20. Lycopodium (Bärlappfarn), sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
21. Nucos Colae, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
22. Extract. Colae fluid., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
23. Opium in Broten, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
24. Opium pulvis., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
25. Tinctura Opii (alle Sorten), sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
26. Extract. Opii sicc., sobald die Vorräte mehr betragen als 5 Kg.
27. Radix Ipecacuanhae Carthagensis, sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
28. Radix Ipecacuanhae Rio., sobald die Vorräte mehr betragen als 20 Kg.
29. Radix Liquiritiae hispanica, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 Kg.
30. Radix Liquiritiae russica, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 Kg.
31. Radix Senegae, sobald die Vorräte mehr betragen als 30 Kg.
32. Rhizoma Hydrastis canad., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
33. Extract. Hydrastis canad. fluid., sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
34. Hydrastin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.
35. Rhizoma Rhei Simons., sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
36. Semen Arcae, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
37. Arceollinöl, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Gr.
38. Semen Colchici, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
39. Colchicin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gr.
40. Semen Sabadilla, sobald die Vorräte mehr betragen als 300 Kg.
41. Veratrin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 250 Gr.
42. Succus Liquiritiae (Wasse, Stangen, Pulver), sobald die Vorräte mehr betragen als 200 Kg.
43. Succus Liquiritiae depurat. inspissat., sobald die Vorräte mehr betragen als 30 Kg.
44. Tubera Aconiti, sobald die Vorräte mehr betragen als 50 Kg.
45. Aconitin und Salze, sobald die Vorräte mehr betragen als 25 Gr.
46. Fructus Foeniculi, sobald die Vorräte mehr betragen als 100 Kg.
47. Oleum Foeniculi, sobald die Vorräte mehr betragen als 10 Kg.

Nicht betroffen von der Bekanntmachung sind Vorräte in Form von Pillen, Pastillen, Tabletten usw.

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden:

1. alle natürlichen und juristischen Personen, Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, welche Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art im Gewerksam haben, erzeugen oder verarbeiten oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen oder für welche sich die Gegenstände unter Jollauflicht befinden;
2. alle Empfänger solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände am Stichtage (§ 4) sich auf dem Verland befinden und nicht bei einer der unter 1 bezeichneten Personen usw. im Gewerksam oder unter Jollauflicht gehalten werden.

§ 4.

Meldepflicht.

Die im § 3 bezeichneten Personen usw. unterliegen einer Meldepflicht bezüglich der im § 2 bezeichneten Gegenstände. Nachstehend für die Meldepflicht ist der mit Beginn des 20. Januar 1916 (Stichtag) vorhandene Bestand.

Die Meldung hat nach dem Gewicht zu erfolgen. Bearbeitete Drogen („concis“, „puls“, „raspat“, „Species“, „form“, „Griech“, „Würfel“, „Scheiben“, „Kugeln“ usw.) sind, soweit nicht eine andere Anordnung im § 2 getroffen worden ist, zusammengefaßt als unbenutzte Drogen aufzuführen.

Die verschiedenen Marken und Handelsorten (z. B. „Balsam-Peruviana“, „Handelsware“, „direkter Import“, oder „verum“, „Rhizoma Rhei“, „extrafein“, „rund“, „flach“, „aufgeschlagen“, „in fragmentis“ usw.) sind zusammengefaßt als Rohdrogen aufzuführen.

Die Bestandmeldungen sind bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinisch-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Leipziger Platz 17 zu erstatten.

Auf einem Meldebogen darf nur der Vorrat eines Eigentümers gemeldet werden. Der Meldebogen darf weitere Mitteilungen als die Meldung nicht enthalten. Auf die Vorderseite der zur Uebermittlung der Meldung benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Betrifft Drogenmeldung“.

§ 5.

Lagerbuchführung.

Jeder gemäß § 4 Meldepflichtige muß ein Lagerbuch führen, aus dem jede Veränderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist. Soweit der Meldepflichtige bereits ein

derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind an die Medizinisch-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 9, Leipziger Platz 17 zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Drogenmeldung“.

Mainz, den 20. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Stellv. Generalkommando 18. A. A.

Betr.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegseranden.

Auf Grund des § 9h des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlssbereich der Festung Mainz an:

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind: Das Freiheiten von Waren sowie das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegerangehörige zu dienen bestimmt sind (Gedendblätter, Umrahmungen, Photographievergrößerungen usw.).

Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Mainz, den 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

v. Büding.

General der Artillerie.

3. Nr. L. 112.

Betr.: Preise für Benzol gemischt mit Schwefelsäure.

Das Generalkommando teilt gemäß R. M. Nr. 2657/12. 15. A 7 V mit, daß die Deutsche Benzolreinigung in Bochum entlastetem Benzol, das in diesem Zustande bei kaltem Weiter erstarrt und somit als Motorenbetriebsstoff unbrauchbar wäre, zur Erhöhung der Kältebeständigkeit von nun an Schwefelsäure beigemengt.

Für die Mischungen, die von der Inspektion des Kraftfahrwesens genehmigt sind, werden gemäß § 4 der „Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe“ Nr. 235/7. 15. A 7 V vom 1. August 1915 folgende Höchstpreise für je 100 Kilogramm festgelegt:

Gemisch I (90 Teile Benzol, 10 Teile Schwefelsäure) 74.50 „

Gemisch II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefelsäure) 74.50 „

Gemisch III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefelsäure) 78.50 „

Frankfurt a. M., den 11. Januar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-corps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Betr.: Verbot von Ausverkauf für Web- und Wirkwaren.

Auf Grund des § 9h des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 werden hiermit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkauf, wie Inventur- oder Saison-Ausverkauf, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reflektoren-Böden oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Frankfurt a. M., den 3. Januar 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-corps.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

Bedingungen für Stellung von Kriegsgefangenen in kleinen Gruppen ohne militärische Bewachung.

1. Die Gefangenen können in kleineren Gruppen von 2-9 Mann gestellt werden. Es kommen nur zuverlässige und erprobte, von der Lagerkommandantur oder früheren Arbeitgebern empfohlene Leute in Betracht. Die Gruppen werden nur in Orte gestellt, in denen sich noch kein Kriegsgefangenen-Arbeitskommando befindet.

2. Der Arbeitgeber darf die Gefangenen nur in seinem eigenen Hause unterbringen.

3. An die Gefangenen ist für den Arbeitstag der Betrag von 30 Pfennig in Scheidemarken (Zahlmarken) zu zahlen.

4. Für Verpflegung und Unterkunft trägt der Arbeitgeber die Kosten. Rückvergütung wird nicht gewährt.

5. Innerhalb der Gemarkung arbeiten die Gefangenen ohne Bewachung.

6. Außerhalb der Gemarkung müssen die Gefangenen von einer Zivilperson begleitet sein, die im Besitze eines von der Kommandantur des Stammlagers der Gefangenen ausgestellten Ausweises sein muß.

7. Der Arbeitgeber zahlt vor Bestellung der Kriegsgefangenen eine bei Beendigung der Arbeit zurückzahlbare Kaution von 50 M. an die Inspektion. Diese Kaution verfällt, wenn es einem Kriegsgefangenen durch die Schuld des Arbeitgebers gelingt, zu entfliehen. Die Entscheidung, ob den Arbeitgeber die Schuld trifft, liegt bei der Inspektion.

Näheres ist aus dem — beim Zustandekommen des Kommandos — abzuschließenden Vertrag zu ersehen.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amst.) Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Allgemein war die Feuerfähigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Passendale und Dadijele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medevich (Mogenvic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Bei Duenhof (südöstlich von Riga) und südlich von Widj gelang es den Russen, unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturms, vorgeschobene kleine deutsche Positionen zu überfallen und zu zerstören.

Balkankriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 17. Januar. Amst. wird verlautbart: 17. Januar 1916.

Russischer Kriegshauptplatz.

Die an der besarabischen und ostgalizischen Front angeordneten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe. Nur im Raum östlich von Rarancey vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahtgitternetze aus. Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vortöße gegen unsere Feldmachinisten abgewiesen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Gefechtskämpfe an einzelnen Punkten der tüstentländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Rückentwurf von Ossavja wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und bewarfen feindliche Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 18. Januar. Amst. wird verlautbart: 18. Januar 1916.

Russischer Kriegshauptplatz.

Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front, über die aus nachfolgenden militärischen Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 130 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davon getragen. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entschlossenheitskämpfe, hat — von der Artillerie sehr unterstützt — alle Stellungen gegen eine östlich oft vielfache Überlegenheit behauptet.

Die große Neujahrsschlacht im Nordosten Österreichs begann am 24. Dezember vergangenen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Januar, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigsten Kampf. Russische Truppenbefehle, Auszügen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Rundgebungen aus Petersburg bezeugen, daß die russische Heeresleitung mit der Offensiv ihres Südoberes große militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten angeführt hat. Er opferte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70 000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammenschlag nach dem Sieg in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Dolomitenfront, am Tolmainer Brückenkopf und im Görzischen fanden stellenweise lebhaftere Gefechtskämpfe statt.

Kleinere feindliche Unternehmungen gegen den genannten Brückenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittag. Unsere Truppen, die inzwischen nach Buzovar und Rijeka befehlig hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona. Wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingedrückt.

Flottenkommando.

Montenegro bittet um Frieden.

Bedingungslose Unterwerfung.

Die Eroberung des Bocens, der Einzug in die Hauptstadt Montenegro haben keine besondere Bedeutung. — auf diesen Sach einigte sich die Botschaftsdelegation, um bei ihren zweifelhafte Botschaften den peinlichen Eindruck der großen militärischen Erfolge in Montenegro zu verleiern. Und nun kommt, wie ein unvermuteter Blitzschlag mit einem Schlag die Nachricht von der unbedingten Unterwerfung des montenegrinischen Staates unter den Willen des Siegers.

WB na. Budapest, 17. Januar. Graf Tisza teilte im Abgeordnetenhaus mit, Montenegro habe um Einstellung von Friedensverhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro habe unbedingte Waffenstreckung angenommen. (Ganganhaltender Beifall.) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

WB na. Budapest, 17. Januar. Im Abgeordnetenhaus verhandelt man die Annahme eines Paragraphen der Vorlage betreffend die Finanzkontrolle, Ministerpräsident Graf Tisza und jagte: Ich bitte um Erlaubnis, die Verhandlungen auf den Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um Einstellung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf verlangten wir als Vorbedingung der Friedensverhandlungen unbedingte Waffenstreckung. (Eiserne.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro unbedingte Waffenstreckung annimmt. (Ganganhaltender Beifall. Eiserne im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach der Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Eiserne.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich daselbst jedenfalls als wichtiges, erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in dem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht des bisherigen Ausdauer und des Heldentums erntet. (Ganganhaltender Beifall. Eiserne im ganzen Hause.) Die Sitzung wird auf fünf Minuten unterbrochen.

Berlin. Aus Anlaß der Waffenstreckung Montenegros wird die Reichshauptstadt Flaggenschmuck anlegen.

WB na. Budapest, 17. Januar. Anlaßlich der Kapitulation Montenegros ist die Stadt beflaggt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Paul Bedthien, richtete an den Botschaftern Kommandanten Erzherzog Friedrich ein Telegramm, in dem er die Waffenstreckung Montenegros als erste Frucht des titanischen Ringens des unter so viel Härlichkeiten durchgegangenen, im Westen bereits entscheidenden Weltkrieges bezeichnet und dem stolzen Gefühl der Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses darüber Ausdruck gibt, daß die göttliche Vorsehung zur Erzielung dieser Wendung von großer Tragweite die Armeen der Monarchie auserwählt habe. An den Kommandanten der 3. Armee, General v. Konec, richtete Präsident Bedthien ebenfalls ein Begrüßungstelegramm, in dem er sagt, daß aus dieser Waffentat Ruhmesglanz auf die stets siegesgewohnte Armee seiner Majestät erstrahlt und besonders auf jene Truppen, deren Ringen als unmittelbare Folge die Waffenstreckung der Montenegriner zur Folge hatte.

WB na. Amsterdam, 18. Januar. Das Reutersche Bureau verbreitet in London folgende Meldung aus Athen: Wie verlautet, hat Montenegro mit Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand geschlossen.

Die Durchführung der Kapitulation Montenegros.

Wien, 18. Januar. Die „Neue Presse“ berichtet Einzelheiten über die Verhandlungen mit Montenegro, die zur Waffenstreckung führten. Zwei montenegrinische Minister und ein Offizier erschienen bereits am 13. Januar bei den österreichischen Vorposten und baten, in Kapitulationsverhandlungen eintreten zu dürfen. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die bedingungslose Waffenstreckung die einzige Voraussetzung für Verhandlungen sei. Die Montenegriner werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der Heeresdisziplin abgeben. Die Niederlegung der Waffen erfolgt in Trupps. Die österreichischen Truppen nehmen eine Waldstreuung vor, indem sie das ganze Gebiet in seiner Breite abgehen. Die männliche wehrfähige Bevölkerung wird interniert, die Frauen bleiben in den Ortschaften, wiewohl sie ebenfalls an den Kämpfen teilgenommen haben. Auch sämtliche Städte, Ortschaften und Verkehrsmittel werden übergeben. Infolgedessen werden die österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro frei. Nach einer anderen Wiener Meldung hat Montenegro schon am 7. Januar einen Waffenstillstand erbeten. Die Verhandlungen mit Montenegro wird der frühere österreichische Botschafter in Cetinje, Otto, führen.

Ein Lob der österreichisch-ungarischen Flotte.

WB na. Budapest, 18. Januar. Zur Waffenstreckung Montenegros schreibt der „West Lloyd“: Die Waffenstreckung König Niklas ist mehr noch eine Niederlage Italiens und seiner Verbündeten, als des kleinen Königreiches selbst, das gewiß kein Bestes tat, um mit alldemokratischer Tapferkeit dem Angriff Österreich-Ungarns zu begegnen. Sodann heißt es: Ein Wort besonderen Dankes gebührt an diesem Tage unserer herrlichen Flotte. Seit Kriegsbeginn verteidigt sie die Küste und die Monarchie gegen die größten Mittelmeerflotten, gegen die Engländer, Franzosen und Italiener. An Zahl noch weit zurückstehend, wußte sie zu verhalten, daß diese übermächtigen und übermächtigen Flotten auch nur die bescheidensten, gegen unsere Küste gerichteten Pläne vernichten konnten. Ja, dieser kleinen Flotte waren nicht bloß negativer, sondern, sondern auch sehr gewichtige positive Erfolge beschieden. Während der Blockade, die Italien bei Beginn des Krieges mit großartigen Gefallen über unsere Küste verhängte, hielt es unsere Flotte nicht ab, die italienische Ostküste mit einer ganzen Reihe gelungenen Überfälle heimzusuchen und es gelang die von unserer Marine durchgeführte Blockade der montenegrinischen Küste so vorzüglich, daß es der Entente nicht möglich war, auch nur die geringsten Proviantmengen, die für das kleine Land nötig wären, rechtzeitig heranzukommen. Schließlich holte unsere Flotte sich auch einen ruhmvollen Anteil an der Bewingung des Bocens, die den vorletzten Akt in dem militärischen Zusammenbruch Montenegros bildete.

Urteile der Auslandspreffe.

WB na. Zürich, 18. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt zu der Waffenstreckung Montenegros unter anderem: Nach so vielen Kriegserklärungen ist dies die erste Meldung von Friedensverhandlungen. Der Zusammenbruch des Ententezuges auf dem Balkan hat zum erstenmal diplomatische Folgen gezeigt. Die Montenegriner haben kapituliert, weil von den Alliierten doch keine Hilfe zu erwarten war; ein anderer Ausweg blieb kaum mehr übrig. Die Aussicht, im Winter in den unwirtlichen Bergen Albanien herumirren zu müssen, wäre selbst für die wenig verwohnten montenegrinischen Krieger einer Verurteilung zum Hungertode gleichgekommen. Der traurige Ausgang der jerbischen Armee mag als abschließendes Beispiel vor Augen gefaßt werden. Unter allen Umständen hat Österreich einen glänzenden Sieg, nicht nur durch die Eroberung des als unentbehrlich bezeichneten Bocens, sondern noch mehr durch die Niederwerfung Montenegros selbst errungen. Das früher den unter günstigeren Bedingungen fehlenden Türken stets harte Rüsse zu machen gegeben hat. Von den übrigen Ententeallianzen werden die Italiener am stärksten betroffen. Ihre schwer erklärliche Kriegführung in Albanien, die es nicht über die dürftige Besetzung einiger Küstenstädte hinausgebracht hat, hatte zur Folge, daß nicht nur keine Eroberungen gemacht worden sind, sondern daß sogar das wenige, was okkupiert worden ist, verloren zu gehen droht. Es ist zweifelhaft geworden, ob die Italiener auch nur den schmalen Küstenstreich gegen einen eventuellen kombinierten Angriff der Dösterreicher und Bulgaren werden verteidigen können.

WB na. Luzern, 18. Januar. Das Luzerner „Vaterland“ schreibt zu der Kapitulation von Montenegro: Wie Serbien, ist auch Montenegro von dem Botschafter hinfällig im Stich gelassen worden. Für den Botschafter selbst bedeutet die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte einen ganz bösen Schlag gegen sein politisches und militärisches Ansehen. Im griechischen Volk wird man heute erst recht mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen, der Griechenland von den schlimmen Plänen Venizelos befreit und vom Kriege verschont hat.

Bern, 18. Januar. Der „Corriere della Sera“ schreibt zur Kapitulation Montenegros: Der Epilog des Balkankrieges schließt nun auf eine weniger tragische Weise, als man allen erwartet worden ist, jedoch mit einem ersten bedeutungsvollen Warnungsruf. Man darf nicht verheimlichen, daß eine kleine Besche im feindlichen Ring, wenn sie auch nicht so groß ist, um Siegesgedanken Raum zu geben, immerhin genügen wird, die Illusionen der im Kriege gegen die Entente befindlichen Völker hinsichtlich des Ergebnisses zu verdrängen. Dieser gute Erfolg, so bescheiden er an sich ist, gibt den Regierungen den Vorwand, um die Höchstleistungen und die größten Opfer, die von ihren Völkern verlangt werden, zu rechtfertigen. Dies bildet zweifellos einen nicht zu unterschätzenden moralischen Vorteil.

WB na. Bern, 18. Januar. Der „Neue Zürcher“ schreibt: Die Nachricht von der Kapitulation Montenegros verbreitete sich gestern nach und nach in Rom und rief lebhafteste Kommentare hervor. Allgemein herrsche die Ansicht vor, daß durch die Haltung Montenegros

der Eindruck der unmittelbaren Verantwortlichkeit der italienischen Regierung für den Fall des Bocens verwischt werde. Die Kapitulation wäre vorausgesehen worden, da allzu viele Anzeichen über die zweifelhafte Haltung der Montenegriner vorgelegen hätten. Sie würden jetzt ein Gefährt erheben und sagen, der Botschafter habe sie gegenüber einem mächtigen Feinde allein gelassen. Dieses Desinterement des Botschafters habe kein anderes Vorgehen verdient. Montenegro sei auf der Annahme zu Desinterement verdrängt worden; Konstantin habe mehr als einmal darüber klagen müssen. Die Haltung Montenegros habe erste Befürchtungen nach dem Eintritt Italiens in den Krieg erweckt.

Rus Griechenland.

Ein Antrag der Sunaripartei.

Nach Meldungen aus Griechenland hat die Sunaripartei zur Eröffnung der Kammer den Antrag an die Regierung eingebracht, zur Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gegenüber allen kriegführenden Mächten die sofortige Entfernung der Entente-Truppen vom griechischen Gebiet herbeizuführen.

Verstärkungen für Saloniki.

Konstantinopel, 19. Januar. Nach Privatnachrichten aus Saloniki werden die Ausstattungen unermüdlich fortgesetzt. Die Engländer landeten mehrere 30,5 Zentimeter-Geschütze, deren schwere Munition in einem großen transatlantischen Dampfer herbeigeschafft und sofort weiter befördert wurde.

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Konstantinopel, 19. Januar. Der Fliegerangriff auf Saloniki wurde von sechs Flugzeugen ausgeführt, die um 10 Uhr morgens über dem englischen Lager erschienen und durch vier Bomben viele Soldaten töteten. Die Kreuzer „Koson“, „Patrie“ und „Albanien“ eröffneten sofort das Feuer mit dem Erfolg, daß die Granaten weiteres Unheil im Lager anstifteten.

Aus England.

Eine gestörte Friedensfundgebung.

WB na. London, 17. Januar. In der Kirche von Kingsland, im Norden von London, wo am Sonntag nachmittag eine Kundgebung zugunsten der Beendigung des Krieges stattfand, kam es zu aufgeregten Szenen. Die Friedensfreunde wurden für Verdrüßter erklärt, mit roter Farbe bemalen und wurden schließlich durch die Polizei in Sicherheit gebracht. Die Demonstranten sangen „Rule Britannia“ und nahmen eine Entschlüsselung an, in der gefordert wird, daß der Krieg energisch fortgesetzt werde, bis Deutschland geklagen sei.

Englands Zuschüsse an die Alliierten.

Rotterdam, 17. Januar. Laut „Daily Chronicle“ erreichten die Zuschüsse Englands an die Alliierten am 1. Januar 13 1/2 Milliarden Schilling.

Kleine Mitteilungen.

WB na. Berlin, 17. Januar. In dem englischen Lager bei Sedd-ul-Bahr wurde ein gedruckter Befehl gefunden, der in Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Armeebefehl!

Befehlendes Hauptquartier, 21. April 1915.

Soldaten Frankreichs und des Königs!

Vor uns liegt eine Aufgabe, die ohne Vorgehen in dem heutigen Kriege ist. Zusammen mit unseren Kameraden von der Flotte sind wir im Begriff, eine Landung an einer offenen Küste angelichts von Stellungen zu erzwingen, die von unseren Feinden unentbehrlich genannt werden. Die Landung wird mit Gottes und der Flotte Hilfe erfolgreich ausgeführt werden. Die Stellungen werden erklümt und der Krieg einem ruhmvollen Abschluß näher gebracht werden. Denkt, so sagte Kitchener, als er Euren Befehlshaber Lebemuhl sagte, eines Tages werdet Ihr den Fuß auf die Halbinsel Gallipoli setzen. Ihr müßt die Sache durchsetzen bis zum Ende. Die ganze Welt wird auf Euer Vordringen blicken. Wagt uns uns würdig erweisen der großen Aufgaben unserer Waffen, die man uns anvertraut hat.

John Hamilton, General.

Die ganze Welt wird auf Euer Vordringen blicken, sagte Kitchener damals; jetzt sagte Asquith in seiner Unterhausrede am 10. Januar über den nächsten Rückzug von Gallipoli: Diese Unternehmung in Verbindung mit dem früheren Rückzug von Suvla und Anzac ist ohne Gleichen in der Geschichte der Armee und Marine. Sie verdient die tiefste Dankbarkeit des Königs und des Landes und wird einen unvergleichlichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen. Es gilt also wieder einmal der alte Grundsatz: Kriegskunst ist unveränderlich.

Oberbefehlshaber Sarraill.

Lugano. General Sarraill erhielt durch ein Telegramm aus Paris seine Ernennung zum Oberbefehlshaber des vereinigten englisch-französischen Heeres in Mazedonien.

WB na. Brüssel, 18. Januar. Der Generalgouverneur hat folgende Verordnung erlassen: Wer im Gebiete des Generalgouvernements sich der vorläufigen Brandstiftung, vorläufigen Verurteilung von Verbrechen oder Angriffe oder Widerstand gegen die bewaffnete Macht oder Abgesandte der deutschen Zivil- und Militärbehörden in offener Gewalt, mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen verleben, schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, kann statt Todesstrafe auf zehn bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden. Wer im Gebiete des Generalgouvernements in Beziehung auf Zahl- und Marschrichtung oder angebliche Siege der Feinde wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Zivil- und Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßnahmen irrezuführen, oder zu dem Verbrechen des Aufruhrs und der tätlichen Widergesetzlichkeit, Verletzung von Gefangenen oder anderen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Subordination oder Vergehen gegen die militärische Justiz und Ordnung zu verleiten sucht, soll wenn die bestehenden Gesetze und Verordnungen keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft werden.

WB na. Brüssel, 18. Januar. Zwei angelegene Belgier, Baron de Lysbaert, Offiziersratsmitglied, Jambes (Namur) und Dr. Palmagne (Namur), hatten die Erlaubnis erhalten, die Kriegsgefangenen in Buzovar im Lager von Soldat zu besuchen. Sie besichtigten dabei die Lager genau und erstatteten nach ihrer eigenen Annahme einen durchwegs spontanen, freiwilligen Bericht über die dortigen Verhältnisse, den sie zur Beruhigung aller Angehörigen belgischer Kriegsgefangener veröffentlichten zu sollen glaubten. Der Bericht erschien in einer Reihe von belgischen Blättern, so im „Ami de l'Ordre“ vom 28. Dezember und 29. Dezember und in der „Het Vlaamische Nieuws“ vom 30. Dezember. Aus diesen Blättern gingen die Berichte auch in die auswärtige Presse über. Bei einigen geringfügigen Wankeln war darin die Lage der Gefangenen, ihr geradezu glänzender Gesundheitszustand, ihre Unterkunft, Behandlung und Verpflegung sehr günstig dargestellt und in sachlich gerader Weise gewürdigt. Hieran haben die belgische Nachrichtenpresse bitter Anstoß. Das in Haare erregende, von der belgischen Regierung gegründete „Belgisch Dagblad“ vom 14. Januar bringt einen entzweiten Gegenartikel, in dem es sagt: Dazu hätten die beiden Augenzeugen der Deutschen nicht nach der Rühmburger Seite zu reifen brauchen, um mit Genehmigung der deutschen Behörden solche ungebührliche Dinge zu berichten. Das wisse man denn doch besser, wie es den Gefangenen in Deutschland tatsächlich gehe. Was die beiden Berichterstatter vollbracht, sei mit über ohne Abtät eine äble Tat. Erstens hätten sie die Auszubereiter und Brandstifter ihres Landes als Menschen dargestellt, — was sie nicht seien —, zweitens einen Rufmördertrahl auf die Hilfsbereitschaft der

Wegler gefandt, die nun glauben würden, die Gefangenen brauchen nichts mehr. Am Vorgehensstage wurden Baron Thyssens und Dr. Holmagne vor das Gericht des Volkes geladen werden. Deutscher kann wohl nicht ausgesprochen werden, daß die offiziellen belgischen Kreise es für anständig und patriotisch halten, lieber zu lägen, als die für Deutschland und den Deutschen günstige Wahrheit anzuerkennen, auch wenn sie von eigenen, angesehenen Vandalen kommen. Mit Drohungen sollen solche unheimliche Zeugen mundtot gemacht werden. Nicht darauf nicht vielmehr das Schlagwort „Regime de la Terreur“, das sie so gern gegen die deutsche Verwaltung in Belgien schleudern.

WB na. Mailand, 18. Januar. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Sonnino empfing gestern früh den russischen Botschafter und später den Kriegsminister Sappelli, der alsdann mit Salandra konferierte.

WB na. London, 18. Januar. Die „Times“ erfährt aus Paris, daß die belgische Regierung binnen kurzem sich in Ligeen-Provence niederlassen wird.

WB na. London, 18. Januar. Meldung des Reiterischen Bureaus. Die sozialistische Kommission für die nationale Verteilung hat ein Manifest erlassen, in dem gesagt wird, daß die Verpflichtung zur Verteilung der Freiheit des Volkes den sozialistischen Grundgedanken nicht widerspricht. Es sei heute leicht, sich dem Dienstpflichtsprinzip zu widersetzen, wenn das Vaterland angegriffen werde. Direkter und indirekter Zwang sei der Schlüssel zum Gewerkschaftswesen. Ein körperlich taugliches Mitglied einer Gewerkschaft, dessen Arbeit nicht für andere Zwecke benötigt werde und das sich weigerte, die Waffen zu ergreifen, sei ein Feigling.

WB na. London, 18. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Der Washingtoner Korrespondent des „New York Herald“ berichtet, die Regierung bereite eine Note an Österreich-Ungarn vor, in der für die Beschlagnahme eines Dampfers und von Petroleumvorräten durch ein U-Boot-Entschädigung und Schadenersatz verlangt wird.

WB na. Amsterdam, 18. Januar. Das „Handelsblad“ berichtet, daß von den Dampfern „Nijndam“, „Roordam“, „Nieuwe Amsterdam“, „Oosterdijk“, „Noorddijk“ und „Rotterdam“ Partien Speck, Schmelzschmalz und Gerdarmen auf Befehl der britischen Regierung vor ein Kriegsgericht gebracht wurden, obwohl die Waren mit Genehmigung des Ueberseetrakts verkauft und verladen worden waren. Der Speck selbst war zum größten Teil für die niederländische Armee bestimmt. Die Interessenten legten dagegen bei dem Ueberseetrakt und bei der englischen Regierung energig Proteste ein. Man ersuchte den amerikanischen Gesandten um seine Mitwirkung, um die zurückgehaltenen Güter freizubekommen.

WB na. Kopenhagen, 18. Januar. Drei Fischer, die an der Nordküste von Fünen lichter, haben heute mittag einen deutschen Torpedoböser, der mit westlichem Kurs das Kopenhagener Schiff „Klep“ mitführte. „Klep“ war gestern von Kopenhagen nach Liverpool mit Stahlgut abgegangen.

Bern, 18. Januar. Der Abgeordnete Bisolati teilte dem römischen Vertreter der Zeitung „Morning Post“ mit, Italien werde den Krieg nicht fortzuführen können, da die Engländer nicht verstanden, daß die norditalienischen Fabriken solchen mühen und Tausende arbeitslos gemacht würden, wenn nicht England endlich Kohlen zu annehmbaren Preisen lieferte.

Zur Verschärfung der Blockade.

WB na. New York, 18. Januar. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post“ teilt mit, daß Präsident Wilson aus London von Botschafter Page und Oberst House die Nachricht erhalten habe, die Durchführung der Blockade gegen Deutschland werde binnen kurzem verschärft. Es werde bald eine lange Note als Antwort auf die amerikanische Note vom Oktober abgeschickt.

Sibirische Kriegsgefangenenlager.

Stockholm, 18. Januar. Der Amerikaner Barz berichtet über die Gefangenenlager im Uralgebiet im Ostusster Gouvernemente. Die Lebensmittel für die Gefangenen sind ausreichend. In Ostusster sind 100 000 Gefangene interniert. Diese bewohnen Baracken außerhalb der Stadt. Die Speiseportionen sind ausreichend. Drei Pfund Schwarzbrot, ein Pfund Kartoffeln, drei Viertel Pfund Fleisch, zwei Drittel Pfund Gemüse. Badeeinrichtungen sind vorhanden. Die Gefangenen unterhalten eine eigene Süßwarenfabrik. Die Fußbekleidung ist gut.

Verhaftung des Petersburger Stadthauptmanns.

Stockholm, 18. Januar. In Petersburg wurden neue Unterhaltungslokale aufgedeckt. Der Stadthauptmann Droschewski wurde verhaftet, weil er den Redakteur der Petersburger Gouvernementsnachrichten gezwungen hatte, falsche Quittungen auszustellen. Er unterlag zu während Jahresfrist eine halbe Million Rubel. Außerdem bestellte er auf Staatskosten eine ganze Einrichtung für ein von den unterschlagenen Geldern neu gekauftes Gut. Gegen verschiedene Reichsbankdirektoren wurde im Senat Klage eingereicht, weil sie gewissen Lebensmittelpesulanten Kredit zum Warenverkauf vorstreckten.

„Deutschland ist unüberwindlich.“

WB na. Christiania, 18. Januar. Der norwegische Geschichtsprofessor Halvdan Nohl schreibt in einer Artikelreihe in „Sozialdemokraten“ u. a.: Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß die bewiesene militärische Ueberlegenheit Deutschlands abnehmen sollte. Deutschlands Verluste an Menschen und Kriegsgüter sind sowohl unbedingt wie verhältnismäßig weit geringer als die seiner Gegner. Es kann durch seinen jährlichen Zuwachs an Jugend in großer Ausdehnung die Lücken füllen, die der Krieg in seine Heeresstärke schließt, während besonders Frankreich infolge seiner äußerst ungünstigen Stellung ist. Die Jugend Frankreichs verliert in diesem Kriege. Wirtschaftlich hat Deutschland Widerstandskraft genug, um den Krieg auszuhalten und durchhalten zu können; die Teuerung in Deutschland ist nicht schlimmer als z. B. in Norwegen, und ich glaube, daß die Lebensbedingungen bei uns in vielen Punkten schwerer sind. Auch finanziell kann Deutschland mindestens ebenso gut aushalten wie seine Gegner. Alles in allem kann man getrost sagen: Deutschland ist unüberwindlich.

Tages-Rundschau.

WB na. Berlin, 17. Januar. Bei der Staatsberatung im Abgeordnetenhaus erklärte Minister des Innern v. Böckel: Die Regierung hält zur Erhaltung und Stärkung des preussischen Staates ein Zusammenarbeiten mit den Parteien für durchaus notwendig; sie hält es aber nicht für angezeigt, die Frage des preussischen Wahlrechts jetzt einer endgültigen Lösung entgegenzuführen zu wollen. Sie ist entschlossen, wenn die Wahlen ruhen, an die Lösung dieser Frage heranzugehen. Bis dahin muß diese Frage dem politischen Leben ferngehalten werden.

WB na. Berlin, 17. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für Holzschuhe; ferner eine Bekanntmachung über künstliche Düngemittel.

Feierlich I. Dr. Dem Oberbefehlshaber Erz. Bache wurde vom Sultan der elterne Halbmond und die goldene Intim-Medaillon verliehen.

Deutsche Postverwaltung in Kowno.

WB na. Berlin, 17. Januar. Im Stappengebiet des Oberbefehlshabers Ost ist eine kaiserlich deutsche Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost mit dem Amtsbezirk in Kowno eingerichtet worden, die den Post- und Telegrammverkehr der Bevölkerung nach Deutschland und der Gebiete des Generalgouvernements Warschau, sowie innerhalb der Stappengebiete des Oberbefehlshabers Ost vermitteln wird. Die zunächst eingerichteten Reichspoststationen vermitteln vorläufig nur den Verkehr der Bevölkerung. Ein privater Post- und Telegrammverkehr zwischen dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost und dem neutralen Ausland ist nicht zugelassen. Das Amtsblatt des Reichspostamtes enthält die näheren Bestimmungen.

Berlin, 18. Januar. Die Nationalen und die Fortschrittliche Volkspartei haben heute gemeinsam im Reichstag einen Antrag eingebracht, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag beim Beginn des nächsten Stagesabschnittes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die auch während des Krieges unentbehrlichen Eisenbahnen hinsichtlich der Eingriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben geschützt werden und die Verantwortlichkeit für diese Maßnahmen geregelt wird.

WB na. Dresden, 18. Januar. Im Laufe der gestrigen Verhandlungen der mitteleuropäischen Wirtschaftskonferenz legte Dr. Freytag-Bressan der Versammlung eine Reihe von Vorschlägen zur Frage der Vereinheitlichung von Bestimmungen über den Eisenbahnverkehr vor. Er wies zu ihrer Begründung darauf hin, daß das Streben nach einer wirtschaftspolitischen Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn auch eine weitgehende Zusammenarbeit auf diesem Gebiete, das für viele wirtschaftlichen Beziehungen von entscheidender Bedeutung sei, für geboten erscheine.

Berlin, v. Briggelwitz, General der Infanterie von der Armee, vorher kommandierender General des 6. Armeekorps, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Ordens pour le merite mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

WB na. Breslau, 18. Januar. Wie die „Vollzeitung“ meldet, starb gestern Generalmajor, Domkapitular Prälat Dr. Josef Alois, apostolischer Ehrenvikar der Universität Breslau, im Alter von 75 Jahren.

Die vom König von Schweden bei Eröffnung des Reichstages verliehene Thronrede spricht die Hoffnung aus, die Neutralität auch weiter in dem großen Kampf der Völker aufrechterhalten zu können. Es heißt dann u. a. weiter: Die Regierung hat mehrere Male gegen Versuche, den schwedischen Handel unter fremde Aufsicht zu stellen, eingeschritten müssen. Die Arbeit für die Stärkung der Handelsverteidigung muß ohne Verzug fortgesetzt werden. Trotz großer Sparbarkeit im Budget müssen Entwürfe zu einer neuen Steuer vorgelegt werden.

Kopenhagen. Der deutsche Gesandte in Christiania, Graf Oberndorff, gab sich gestern auf telegraphischen Befehl Kaiser Wilhelms nach Bergen, um den dortigen Behörden die Teilnahme des Kaisers an dem Brandunglück persönlich auszusprechen.

Die „Deutsche Fraktion“.

WB na. Berlin, 18. Januar. Im Reichstage hat sich unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ eine neue Fraktion gebildet, deren folgende 28 Mitglieder beigetreten sind: Alpers, Dr. Arndt, Bauer (Hartkirchen), Behrens, Bruhn, von Bülow, Dr. Burdhardt, Colborn, Dörfling, Freiherr von Camp-Nassau, von Halem, Hegenscheidt, Herzog, Lang, Koser, von Krosigk, Martin, Rumm, Graf von Podawiltz-Wegner, Kupp (Wurgau), Freiherr von Schöle, Schulz (Bromberg), Stubbendorf, Freiherr von Wangenheim, Wermuth, Werner (Gießen), Werner (Hersfeld), Witt. — Die Fraktion wählte zum Vorsitzenden Freiherrn von Camp-Nassau, zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten Schulz (Bromberg), zum 2. Vorsitzenden den Abgeordneten Werner (Gießen), zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten Pie-Rumm, zum 3. Vorsitzenden den Abg. Freiherrn von Schöle, zu dessen Stellvertreter den Abg. Lang, zur Vertretung der Deutschen Fraktion im Reichstags-Ausschuß wurden die Abg. Freiherr von Camp-Nassau, Werner (Gießen), Freiherr von Schöle gewählt.

Generalfeldmarschall Graf Häfeler.

Amitten der Truppen, vor dem Feind, befehlt Graf Häfeler seinen achtzigsten Geburtstag, im vierten Krieg, den mitzumachen ihm befohlen gewesen ist. Vor dem Weltkrieg war er unter allen Führern des deutschen Heeres die Persönlichkeit, von der auch das Volk am meisten wußte, das einen formlichen Legendenkreis um seine äußerlich schon so hervorragende Persönlichkeit gesponnen hatte. Dreizehn Jahre hindurch Kommandeur des 16. Korps unmittelbar an der Grenze hatte „Gottlieb“, wie ihn seine Soldaten nannten, dort eine Tätigkeit entfaltet, die in der russisch-slovenischen eigenen Sprache an den Dienst ansetzte. Auch dem französischen Hochrang war er das widerwillige Gefühl der Anerkennung ab. Er ging in der Ausbildung seiner Truppen Wege, die auf die vollkommene Entwicklung aller geistigen und körperlichen Kräfte für den Beruf hinzielten und ist in vieler Hinsicht ein Bahnbreher neuer Gedanken geworden.

Die deutsche Amtssprache in Böhmen.

Prag, 19. Januar. Der Statthalter richtete einen Erlaß an alle kaiserlichen Landesbehörden, wonach die Amtssprache der landesfürstlichen, politischen und Polizeibehörden im Innern Dienst sowie im Innern Verkehr mit allen staatlichen Behörden die deutsche ist, deren Gebrauch gerade während der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse sich immer dringender geltend gemacht habe. Der Gebrauch der deutschen Sprache liege allein im kaiserlichen Interesse und dürfe nicht als Jurisdiktion einer anderen Landessprache aufgeführt werden.

Der erste Balkanzug.

Sofia, 18. Januar. Der erste Balkanzug nach Konstantinopel ist vorgestern hier eingetroffen und wurde von zahlreichem Publikum, vom Bringen Kränze, vom Eisenbahnminister, Kriegsminister, Finanzminister und deutschen Militärattaché begrüßt.

Konstantinopel. Der Balkanzug lief vorgestern mit kleiner Verspätung ein. Der Minister des Innern, der Wahl, die Präsidenten der Kammer und des Senats und Hunderte von Personen, darunter zahlreiche türkische, deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere hatten sich am Bahnhof eingefunden.

WB na. Konstantinopel, 18. Januar. Die gesamte Presse begrüßt die Ankunft des ersten Balkanzuges als großes politisches, wirtschaftliches und militärisches Ereignis, das einen neuen Sieg darstelle in der Reihe von Siegen, welche die Türkei und ihre Verbündeten immer wieder über den übermächtigen Gegner errungen haben, der als nächstes Ziel des gegenwärtigen Krieges die Befreiung Konstantinopels versteht. Das Ereignis verwandelt den Krieg in einen militärischen und ökonomischen Sieg, der sich von der Nordsee bis zum Persischen Golf erstreckt, östlich ferner in der Türkei und in großen Teilen Asiens ein weites Tor der Handelsbeziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns und verschafft dadurch die Hoffnungen des Biederbandes, den Krieg durch Erkämpfung des Gegners für sich zu einem siegreichen Ende zu führen.

Konstantinopel 18. Januar. Die Abfahrt des ersten Balkanzuges erfolgte pünktlich 12 Uhr 5 Min. unter starker Teilnahme der festlich gestimmten Bevölkerung. Der Zug war voll besetzt. Unter den Fahrgästen befand sich die Gemahlin des verstorbenen deutschen Botschafters Freiherr v. Wangenheim, zu deren Ehren der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich und Generalstaatssekretär Werners mit dem gesamten Botschaftspersonal erschienen waren. Ferner hatten sich eingefunden viele deutsche Offiziere der Militärmission und der Sonderkommandos, Vertreter des Großpreziers, des Ministeriums des Innern, der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini, der Botschafter der Vereinigten Staaten Morgenstern, die Gesandten Bulgariens und Rumäniens, der Geschäftsträger Schwedens, die Spitzen der deutschen Kolonie.

Russische Nachrichten.

Der Bundesrat beschloß eine Verordnung, wonach derjenige, der Salzhering einführt, verpflichtet ist, diese an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin unter gewissen Voraussetzungen abzuliefern. Der Reichskanzler trifft hierfür die nötigen Ausführungsbestimmungen.

Wohnanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich können jetzt wieder bis zum Reichstagsende von 1000 Franken abgefordert werden. Die kürzlich angeordnete Beschränkung, daß von einem Abnehmer an einem Tage nicht mehr als 100 Franken eingeholt werden dürfen, ist weggefallen.

Zum Verkehr mit den von Deutschland besetzten Gebieten Russisch-Polen. Die Handelskammer zu Wiesbaden weist die beizufolgende Firmen darauf hin, daß der Vorstand der zur Förderung des Geschäftsverkehrs

zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten Russisch-Polen errichteten Amtlichen Handelsstelle. Deutscher Handelskammern (Bromberg) vor Kurzem beschloßen hat, die Bedingungen für die Benutzung der Amtlichen Handelsstelle seitens deutscher Firmen wesentlich zu erleichtern. Es haben danach künftig die der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern beigetretenen Firmen für die mit den besetzten Gebieten Russisch-Polen getätigten Geschäfte keine Verwaltungsgebühr mehr zu zahlen, sondern lediglich eine Eintragsgebühr, wobei auch die Zuschläge für die Eintragung in mehreren Geschäftszweigen in Fortfall kommen. Firmen des Handelsbezirks Wiesbaden, die der Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern beigetreten wünschen, haben sich bei der Handelskammer zu Wiesbaden, die selbst Mitglied der Amtlichen Handelsstelle ist, zu melden. Von dort wird die Meldung an die Amtliche Handelsstelle (Bromberg) weitergegeben und ebenda in der Geschäftsstelle der Kammer sogleich weiterer Aufschluß über die Amtliche Handelsstelle erteilt.

Beizorderung beim Generalkommando des 18. Armeekorps. Die Oberleutnants bei der Beizabteilung des Generalkommandos Dr. Krebs und von Demall sind zu Hauptleuten befördert worden. — Oberleutnant Trier von der Nachrichtenabteilung des Generalkommandos wurde zum Rittmeister befördert.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bundesratsverordnungen vom 13. Januar über Käse und über Saatgetreide.

Russland ist in diesem Winter des Fühlens unserer kleinen Winterbögen. Vor allem sind Meise und Fink so selten anzutreffen, daß man glauben könnte, sie seien überhaupt nicht mehr vorhanden.

Haferauslaß. Infolge der schlechten Erntemitterung des letzten Jahres ist bei vielen Landwirten der Hafer in minderwertiger Beschaffenheit eingebracht worden, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er zur Ausfaat in Frage kommen kann. Es ist daher solchen Landwirten anzuraten, bevor sie ihren Hafer auslaßen, sich erst durch eine Keimprobe davon zu überzeugen, ob der Hafer zur Ausfaat geeignet ist. Der Versuch kann am einfachsten in einem Topf mit fruchtbarer Erde, der bei Zimmertemperatur aufgestellt wird, aber zwischen feuchtem gehaltenem Filterpapier erfolgen. Ergibt sich bei dem Versuch eine geringe Keimkraft, so wird der Landwirt im eigenen Interesse von der Ausfaat des Hafers Abstand nehmen, und sich besseres Saatgut verschaffen müssen. Die Landwirtschaftskammern werden wohl überall bereit sein, in dieser Beziehung Rat und Auskunft zu geben.

Wiesbaden. Das Ereignis von einiger großer Bedeutung in politischer, moralischer und militärischer Hinsicht, die unbedingte Wasserniederlegung, Kapitulation, der gesamten montenegrinischen Armee, hatte gestern Abend die Angehörigen der Verbündeten, die hier im Deutschen Gensengsheim (Gensengsheim für Angehörige der österreichisch-ungarischen, ottomanischen und bulgarischen Armee und Marine, Sg Wiesbaden) wohnen, zu einer erhebenden Feier im Offizierskasino zusammengeführt. Der volle, entscheidende Erfolg der österreichisch-ungarischen Waffen, den die Armeekorps auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz davon getragen hat, wodurch ganz Montenegro in den Besitz der Donau-Rachse gelangte, wurde durch zündende Ansprachen gewürdigt. R. K. Oberst Ränger, der bekannte Führer der Mörserbatterien im Westen dankte für die Ehrung.

Am letzten Freitag ereignete sich in der Nähe Sonnenbergs (im Goldsteintal) ein frecher Raubfall, über den der Stadtrichter der königlichen Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden folgendes bekannt gibt: Am 14. Januar 1916 wurde der Viehhändler Kaffauer (aus Wehen) mittels fingierter Postkarte unter dem Vorwand eines Viehhandels nach Sonnenberg gelockt. Im Walde hinter Sonnenberg schlug der Unbekannte den Händler nieder, würgte ihn und raubte ihm die Briefkiste mit einem Hinterlegungsschein der Kassaulichen Landesbank über 3000 Mark und etwa 700 Mark, bestehend in der Hauptkassette aus Hundertmarkscheinen. Beschreibung des Täters: Etwa 1,75 Meter groß, Statur normal, schlank, Gesicht: lang und schmal. Schnurrbart: eng, gelblich, rötlich-blond, kurzzeitig nicht rasiert, doch läßt das starke Bartwuchs vermuten. Haare: dunkel, Färbung: schwarzer Schweiß, schneißförmig eingedrückt, gerade Krämpfe, leichter schwarzer glatter Leberleber, fannigarnartig gerippt, Krangen vom gleichen Stoff. Leberleber etwas zu groß und weit. Besondere Kennzeichen: vermutlich ein gekrümmtes Fingerringel an der rechten Hand. Er führt vermutlich den Stod des Beraubten, einen Weichseilstrick mit halbfreisförmig gebogenem Griff, gewöhnlicher Zwinge mit sich, dessen Rinde an der Spitze bereits abgestoßen ist. Der Mensch hat vor kurzem als Anwalt bei einem Bankrott unter dem Namen August Bettram aus Oppenheim gebürt und dabei eine Drillschale und eine Feldmütze eines Planier- oder Umlerle-Druppenteils zurückgelassen. Einem Fahrradbühel ist er auch überführt. Es wird Richtschnur nach Norddeutschland angenommen. Für die Ermittlung des Täters hat der Geschädigte eine Belohnung von 100 Mark in Aussicht gestellt. Ich ersuche um Fahndung in Gastwirtschaften mittleren Ranges und um Drachnachricht im Festnahmefall zum Anzeigeherrn: A. J. 31/16. Wiesbaden, den 16. Januar 1916. Der Erste Staatsanwalt. — Erklären es anfanglich auch etwas sonderbar, daß sich ein Mann mit der Weltkenntnis des Viehhändlers, von dem man wohl annehmen kann, daß ihm jeder Weg und Steg in der heiligen Gegend bekannt ist, in das Goldsteintal führen ließ, um dort überfallen zu werden, so zweifelt jedoch kein Mensch mehr an dem räuberischen Überfall, seit man das Nähere bezüglich der beteiligten Hauptperson sowie über die ausgeführte Art weiß, mit der der Täter zu Werke gegangen ist. — Der Schreiber der Postkarte hatte sich Wilhelm Schulz unterzeichnet und teilte Kaffauer mit, daß er drei Kühe zu verkaufen habe, da er sich ein Pferd gekauft habe. Auf die Frage Kaffauers, wo die Kühe ständen, antwortete Schulz: Die Kühe sind nicht hier, sondern auf dem Hofgülden „Hinterlat“ in der Nähe der Restauration „Bühelholz“. Nachdem Kaffauer noch einige Geschäfte in Wiesbaden erledigt hatte, fuhren beide mit der elektrischen Bahn bis zur Endstation in Sonnenberg. Von hier aus führte Schulz den Abweglosen unter allerhand harmlosen Gesprächen kreuz und quer durch den Wald, angeblich nach dem besagten Hofgülden. An einer schladtartigen Böschung verließ er Kaffauer einen heftigen Schlag mit seinem Stod über die rechte Kopfseite, so daß K. zur Erde sank. Der Stod ging dabei in Stücke. Nach kurzer Zeit richtete sich Kaffauer wieder auf. Den Ernst seiner Lage einsehend hat er, von ihm zu lassen, er habe Frau und Kinder zu Hause, drei Söhne ständen im Felde, zwei seien verwundet. Schulz antwortete in bestialischer Weise, daß er darnach nichts tröge, er gebrauche 1850 Mark, damit er in Biederich sein Pferd abholen könne. Nun begann ein Handgemenge, in dessen Verlauf Schulz den körperlich recht kräftigen Kaffauer würgte, so daß letzterer die Besinnung verlor und zu Boden sank. Als er wieder zu sich kam, war Schulz verschwunden, nachdem er etwa 730 bis 740 Mark aus den Taschen Kaffauers geraubt hatte. Drei Rollen je 20 Mark hatte der Unhold nicht gefunden. Kaffauer schleppte sich nach Sonnenberg zurück, wo er den Vorfall zur Anzeige brachte. Allem Anscheine nach ist der Täter identisch mit einem Menschen, welcher in Neuhof bei Wehen dem Holzarbeiter Ferner Kleidungsstücke im Werte von 140 Mark stahl. Auch wird ihm ein Raubdiebstahl auf des Konto gelegt.

we. Anlässlich des kaiserlichen Friedensschlusses mit dem ersten unserer Feinde, mit Montenegro, tragen alle hiesigen öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.

we. Das gesamte von Großbesiedlern bei der Stadt in Auftrag gegebene Kartoffelquantum beläuft sich bis heute auf rund 3000 Zentner. Reist handelt es sich dabei um Bestimmungen von 1-5 Zentner, und die Bezahler sind im allgemeinen besser situierte Familien: Beamte usw., welche am Blöke wenig Anhang haben und deshalb auch selber nicht Kunden der Bauern hiesiger Gegend waren. Daß ein Kartoffelmangel hier in Wiesbaden im laufenden Jahre nicht eintreten wird, kann heute schon als sicher angesehen werden.

we. Die Polizei fahndet auf zwei junge Leute, den Kaufmannslehrling Georg Karl Müller und seinen Begleiter Hahn, welche mit verschiedenen Schecks der Firma Ferdinand May u. Komp. in Frankfurt durchgegangen sind und auch 6000 Mark auf solche Schecks bereits erhoben haben. Die Deutschen sind seit dem 11. d. Mts. flüchtig.

lc. Die Haupteingangshalle des städtischen Kaiser Friedrich-Bades, deren Bauarchitekturen seit der demalsten Gipsmodellensstellung, wird werden in Kabinen-Restaurant, nachdem die Gipsmodelle entfernt worden sind, ausgeführt.

lc. Die Fremdenziffer der Weltkurste ist auch im neuen Jahre im Steigen begriffen. So wurden in der Zeit vom 1.—15. Januar 1915 663 Kurste (Kurgäste und Passanten) hier gemeldet. Das sind bereits 581 mehr als im ganzen Dezember 1914, und 1025 mehr als in den ersten 15 Tagen des Vorjahres.

mc. In diesem Jahre kann Rastau den fünfzigjährigen Geburtstag seiner Vereinigung mit der Krone Preußens begehen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, welchen ganz gewaltigen Rastau nach oben das Land in diesem halben Jahrhundert gemacht hat, auf eines aber sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen, daß sich in der Abblösung Österreichs in der herrschenden Stellung in Deutschland das Programm der alten national-liberalen Partei vollzog. Einer der Liberalen hat das in einer Denkschrift niedergelegt, welches einmal zu Tage gefördert wird, wenn, sei es wie immer, der Sturm der Marktkirche dran glauben muß. Der Kuppel dieses Turmes nämlich hat ein inwärtiges zur großen Armee abgegangener liberaler Rastauer, der Kupfermeister Medel, ein dieser Hoffnung Ausdruck verleihendes Schriftstück anvertraut, als er dieselbe an ihre Stelle brachte.

Bredersheim. Herr Lehrer Borchard hat nach seiner Rückkehr vom Heresdienst die hiesige 2. Lehrerstelle nicht mehr angetreten; er ist an die Lehrerstelle in Hesselbach (Kr. Unterlahn) versetzt worden. — Herr Fräulein Helwig aus Wiesbaden, welche mit der Verwaltung der 2. hiesigen Lehrerstelle beauftragt war, ist nach kaum sechsmonatiger Amtstätigkeit auf ihren Wunsch nach Homburg versetzt worden. Nun hat die Kgl. Regierung dem Lehrer Pfeifer aus Wiesbaden unsere 2. Lehrstelle übertragen.

Medenbach. Lehrer Fr. Oberschäfer, der über 22 Jahre Inhaber der hiesigen 1. Lehrerstelle war, tritt nach einer Amtstätigkeit von 45 Jahren mit 1. April l. J. in den Ruhestand. Er wird seinen Wohnsitz nach Dohren verlegen.

Stallwe. Die Direktion des hiesigen Lehrerinnenseminars gibt bekannt, daß die Aufnahmeprüfung am 12. und 13. März d. J. stattfinden. Aufgenommen werden in erster Linie Schülerinnen für die 3. und 2. Klasse, doch auch noch für die 1. Klasse.

lc. Aus dem Rheingaukreis. In der Gemarkung Ransel richteten die Wildschweine erheblichen Schaden an den bestellten Feldern an.

Rüdesheim. Am morgigen Tage (20. Jan.) sind 25 Jahre verflossen, daß Herr Landrat Wagner die Verwaltung des Rheingaukreises übernommen hat.

lc. Ahmannshausen. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen hier die Eheleute Franz Wittmann und Frau Christine geb. Joch.

Frankfurt. Ein Postmörder erwirkt. Am Samstag nachmittag wurde auf dem Postamt 9 ein Postbote auf frischer Tat ertappt, der die Postpakete öffnete und aus ihnen Brautgaben für ihn entnahm. Es ist ein älterer Mann, welcher schon seit Kriegsbeginn (August 1914) bei dem Postamt als Kriegsaushefter beschäftigt war.

— Die Polizei hat dem Mitinhaber der Firma Wolfthal u. Sebring, Hanauer Landstraße 21, Markus Wolfthal, Battonstr. 30, wegen Wuchers mit Lebensmitteln jede mittelbare und unmittelbare Beteiligung am Handel mit Nahrungs- und Futtermitteln fortan verboten.

lc. Trotz des wachsenden Auftriebes am Kindermarkt, der so gewaltig war wie noch nie — standen gestern doch 3773 Stück am Markt. — Hegen die Preise weiter. Es wurden gestern für Ochsen 1. Qualität 5—6 Pfennig, für die 2. pro Pfund Schlachtgewicht mehr bezahlt, als am vorwöchentlichen Montagshauptmarkt. Bullen stiegen um 10 Pfennig, Rinde in der 1. und 3. Qualitätsgruppe um 9—10, in der 4. um 6, in der 5. um 6—10, in der 6. um 10 und in der 2. sogar um 17—19 Pfennig pro Pfund. Der Handel war gestern trotz des gewaltigen Auftriebes an Kindern flott und der Markt binnen kurzen ausverkauft. Am Rindermarkt machten mittlere Rast- und beste Saugfäbber einen Preissprung von 8 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht gegen die Notierung am vorwöchentlichen Montagshauptmarkt in die Höhe, geringe Rast- und gute Saugfäbber hielten den Preis, während geringe Saugfäbber 3—7 Pfennig zurückgingen. Auch hier war der Handel flott, das Angebot bald geräumt. Eine gewaltige Hausbewegung konnte man am Schafmarkt konstatieren. Hier ging das Pfund Schlachtgewicht um 40 Pfennig bei flotten Gehäusen in die Höhe. Am Schweinemarkt herrschte wie früher, seit Festsetzung der Höchstpreise, großer Mangel. 158 Stück fanden nur zum Verkauf. — Am gelisteten Viehmarkt in Wiesbaden war das Schweine-Angebot etwas besser, wie am Frankfurter Markt. Es waren 261 Stück aufgetrieben, und zwar Tiere von 100—150 Kilogramm Lebendgewicht, während die erste und zweite Qualität, vollfleischige Schweine von 80—100 Kilogramm und solche unter 80 Kilogramm Lebendgewicht, fehlten.

Mitteil aus der Umgegend.

Maing. Auf dem Truppenübungsplatz Großer Sand hat sich Montag nachmittag ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Flugzeug mit zwei Insassen, das sich zu einem Flug nach Darmstadt erhoben hatte, stürzte ab. Der eine der Insassen, Oberleutnant Schröder, ist verbrannt, seine Leiche ist vollständig verkohlt; der andere, Bielefeld, ist schwer verletzt. Das Flugzeug ist völlig verbrannt.

— Die Besitzer der Holzgüter Sandhof und Rannau bei Hiesheim, sowie der Weiler Sandmühle und der Besitz der Elviller Luc. Graf Wertheim, beschloßen den Anschluß an das Mainzer Elektrizitätswerk. Mit den Anschlußarbeiten ist bereits begonnen worden.

— Die ersten elektrischen Probewagen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft befuhren gestern, von Wiesbaden kommend, die Linie Kaiserstraße-Bahnhof. Die Wagen sind in der gleichen Größe und Ausstattung gehalten wie die Wagen der Constanzer Linie.

— Auf der Jagd nach den goldenen Fischen. Nachdem durch den Schulvorstand die Aufforderung zur Sammlung ergangen und allen Volksschulkindern dafür ein schulfreier Tag versprochen worden war, obliegen die Schüler jetzt mit einem wahren Feuerer der Sammelthätigkeit, und die Ergebnisse sind in der Tat sehr erfreulich. In einer Klasse wurden beispielsweise an einem Tage über 800 Mark, in anderen 300—500 Mark zusammengebracht. Der im Reichen Gymnasium gesammelte Goldbeitrag beziffert sich allein auf nahezu 10 000 Mark. In Alzen brachten die Schüler der dortigen Realschule allein in wenigen Tagen wieder 7000 Mark zusammen, wozu noch sehr namhafte Beträge der Volksschüler kamen. In Hiesheim sammelte die Jugend an einem Tage 2000 Mark. Mit diesen schon so oft wiederholten Goldsammlungen ist der Goldreichtum unseres Volkes aber immer noch lange nicht erschöpft. Viele halten namentlich die verschiedenen Arten goldener Dents und Jubiläumsmünzen zurück, von denen Viehhäber oft ganz ansehnliche Beträge zusammengehamstert haben.

— Aus Rheingessen. Zur Beurlaubung von Wintern während der Monate Februar und März hat das Bezirkssekretariat der Christl. Weinbergarbeiter mit dem Sitz in Mainz an das Kriegsmuseum eine dringliche Eingabe gerichtet, die auch seitens der hiesigen Zentrumsfraktion unterstützt wird. Die Wintern, die zu dreizehn eingezogen sind, können für das in jenen Monaten vorzunehmende Schneiden der Weinberge nicht entbehrt werden, da diese Arbeiten überaus wichtig für den Weinbau sind und nur durch Sachverständige, nicht aber durch andere Hilfsarbeiter oder gar Gefangenen vorgenommen werden können.

— Hainau l. Rheingessen, 18. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in hiesiger Gemeinde. Der 73 Jahre alte Landwirt Johann Horn, einer unserer ältesten rheingessischen Veteranen aus den Kriegsjahren 1866 und 1870/71, wollte mit seinem Fuhrwerk vom Felde nach Hause fahren, als unterwegs das Pferd scheute und durchging. Horn stürzte vom Wagen und wurde überfahren. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Darmstadt. Schwerer Unfall im Bergwerk. In dem Braunkohlenbergwerk Meißel sind Dienstag früh zwei Bergarbeiter, der eine aus Rüssler bei Dieburg, der andere aus Reichelsheim im Odenwald, verunglückt und getötet worden. Die Ursache ist noch nicht ermittelt.

Vermishtes.

Eine mutige Tat. Die 2. Batterie Feldartillerie-Regiment Nr. 68 fand unter starkem Feuer feindlicher Artillerie schweren Kalibers. Eine der 28-Zentimeter-Granaten des Gegners ging blind und blieb dicht hinter einem Geschütz liegen. Die Geschützbedienung geriet hierdurch in große Gefahr, von den Geschützteilen zerrissen zu werden, denn das Geschütz hätte durch Aufsteigen einer anderen Granate zur Explosion gebracht werden können. In diesem Augenblick sprang Unteroffizier Rook aus Kramst (Schlagau), der über besonders große Körperkräfte verfügt, herzu. Er stemmte das zentnerschwere Geschütz auf die Schulter, ließ zum Ufer des in der Nähe vorbeifließenden Flusses und warf die gefährliche Last ins Wasser.

Aus Anlaß des Jahreswechsels hat folgender Telegrammwechsel zwischen der rechten und linken Flügeldivision des Westheeres stattgefunden:

An
Bon Flanderns Küste vom Herstrand
Ein frohlich Prost Neujahr Ihr Brüder.
Es klinget durch Gräben und Unterland
Von den blauen Jungens herüber.
Bon rechten zum linken Flügelmann
Hört die Parolen klingen:
Wir halten auch 1915 durch,
Wir wollen und werden siegen!

Rechte Flügeldivision.

An
Die wir im Süden stehen am linken Flügel,
Hindüber blicken bis zu Velforts Hügel.
Wir danken Euch im Norden blauen Jungens,
In Herzen ist der frische Aufgedrungen.
Bon unseren Höhen zu Eurem Strand hernieder
Rehmt unser frohlich Neujahr freu und schlicht,
Ihr — wir, der starken Kette letzte Glieder,
Wir halten fest, die Kette niemals bricht.

Linke Flügeldivision.

Sturmst in Holland.

Amsterdam. Aus Edeam wird gemeldet, daß das Wasser fällt. Der ganze Bodda-Burmerland ist jetzt überflutet. Von der Nordsee flutet das „Handelsbad“, das das Meer zwischen Edeam und Schwenningen große Vermischungen anrichtet hat. Der Wasserspiegel ging über die höchste Deiche. Die Königin ist heute hier angekommen, um das überflutete Gebiet zu besuchen.

Der Brand in Bergen.

Christiania. Der Brand in Bergen ist gestern früh 3 Uhr eingedämmt worden. Etwa vierhundert, meist sehr wertvolle, im Zentrum gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden beziffert sich auf über hundert Millionen Kronen.

Kriegsloft.

Erntet den Grün- und Rosenkohl richtig.

Durch unzweckmäßiges Abkneipen dieser Gemüse gehen manche Werte verloren. Zuerst reißt man die unteren Blätter vom Grünkohl ab und die Spitze des Stängels bis zuletzt stehen lassen, da sich die Herzblätter immer noch weiter entwickeln. Die Stängel bleiben bis zur Wiederherstellung des Landes im Frühjahr stehen. Die Stängel werden aus und liefern uns den wohlgeschmeckenden Sprossenkohl.

Das Gleiche auch vom Rosenkohl. Immer erst die größten Köpfe herausbrechen und die Stängel bis zum Frühjahr stehen lassen.

Kärbislerne als Mandelersatz.

Ent getrocknete Kärbislerne legt man zwischen eine Serviette und reibt sie, damit sie von der sie umgebenden feinen Haut befreit werden; darauf schneidet man mit einem kleinen, spitzen Messer von der Spitze des Kernes aus den Rand rings herum ab und löst den Kern vorsichtig aus. Dieser äußere wohlgeschmeckende Kern ersetzt vollständig Mandeln oder Pistazienkerne, kann ebenso wie diese durch die Reibemaschine zerkleinert werden und wie die Mandel die mannigfaltigste Verwendung finden.

Bautes Mierel.

Koblenz. Ein 62 Jahre alter Arbeiter wurde auf der Hütte in Wissen bei Aufräumungsarbeiten durch herabstürzende Erdmassen verunglückt und getötet. Zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Frankenthal. Die deutschen Mädel, die zwei Mitarbeiterinnen durchgeblutet hatten, weil sie sich mit gefangenen Franzosen abgegeben hatten, und die dafür alle fünf zu je 3 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung verurteilt wurden, haben nun eine Anerkennung ihrer Gefinnung erfahren. Ein Heidelberger Herr, der die Notiz in den Zeitungen gelesen hatte, sandte der ältesten der 5 Verurteilten 25 Mark zu, damit sie damit sämtliche Strafen bezahle.

Berlin. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, sind in der Nacht zum Samstag auf dem Gute des Reichsanzlers, Hofensinow, zwei Diebe in die Dampfzettel eingedrungen und haben einen großen Treibriemen im Werte von über 2000 Mark entwendet. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung ausgesetzt.

Berlin, 17. Januar. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Berlin: Der Geheimere Oberregierungsrat a. D. Friedheim, der langjährige Vertreter des Berliner Polizeipräsidenten, ist heute vormittag im 82. Lebensjahre gestorben.

WB na. New York, 17. Januar. Der „New York Herald“ meldet: Zwölf Mann des Unterseebootes „E 2“ sind noch in dem den Rettungsmannschaften unzugänglichen Teile des Schiffsrumpfes.

Munich. Der langjährige Leiter der chirurgischen Universitätsklinik Geheimere Medizinalrat Professor Friedrich ist in Königsberg, wo er als beratender Chirurg beim 1. Armeeoberkommando tätig war, im Alter von 51 Jahren plötzlich gestorben.

Schwerte. Ruhr und Renne führen erneut schweres Hochwasser. Am Zusammenfluß beider Flüsse bildet das Ruhrthal einen mächtigen See.

WB na. Mailand, 18. Januar. Laut „Corriere della Sera“ brach in Valle Borina, in der Provinz Bergamo, eine entsetzliche Feuerbrunst aus, die seit zwei Tagen anhält und sich über vierzehn Kilometer erstreckt. Die Bevölkerung ist in großen Schrecken versetzt.

WB na. London, 18. Januar. Am Sonnabend ist in der Kaserne der Royal Engineers in Chatham ein großes Schiffsfeuer ausgebrochen. Eine Anzahl Gebäude wurde zerstört.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Privatelegramme.

Berlin. Aus allen Kreisen, die dem Feldmarschall Grafen Haefer zu seinem heutigen 80. Geburtstag gewidmet werden, geht hervor, daß Haefer zu den volkstümlichsten Erscheinungen Deutschlands gehört. Ein göttliches Geschick hat ihm, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, gestatten, die Erde zu sehen, die er während seiner langen Dienstzeit in das Meer gelöst hat. Namentlich sein Wirken als Kommandierender General des 16. Armeekorps in Belgien findet allgemeine Anerkennung. Unermüdet, immer auf der Grenzwehr, Tag und Nacht im Dienst, hat er hier wohlhaft Großes geleistet. Er war der Abgott seiner Soldaten. Im Geheimen schimpften sie alle über ihn, da er ihnen keine Ruhe bei Tag und Nacht ließ. Dann aber rühmten sie ihn wieder, weil er nichts veranlagte, was er nicht dreimal selber leistete. Die Franzosen pflegten ihn seit seiner Rothringzeit nicht ohne Bewundern zu nennen. Als er sich vom aktiven Dienst zurückgezogen hatte, wandte er seine Teilnahme der schulentlassenen Jugend, den Vorkämpfern, zu. So arbeitete er mit in Krieg und Frieden zum Besten des Vaterlandes. — In der „Freisinnigen Zeitung“ heißt es: Der Organisator und Förderer unserer Jugendwehr, die mit tiefer Verehrung zu ihrem Meister aufblickt, hält mit Worten höchsten Lobes für die im Kriege bewährte Tapferkeit der Jungmannschaften nicht zurück. Es ist der größte Wunsch des greisen Helden, noch viele Ruhmestaten der Jungmannschaften miterleben zu können.

Berlin. In den Betrachtungen, die dem Reichstag bei seinem Ferienantritt gewidmet werden, wird der lebhafteste Beifall unterstrichen, welcher der im Namen der verbündeten Regierungen von Ministerialdirektor Dr. Lemmer abgegebenen Erklärung zufließt, nach der in absehbarer Zeit geistlich festgelegt werden soll, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine anzusehen sind. — Die „Germania“ hebt hervor, daß es ganz in ihrem Sinne sei, wenn der Reichschatzsekretär erklärte, daß er nur provisorische Steuermaßnahmen vorbereite.

Berlin. Dem Staatssekretär Dr. Delbrück, dem Stellvertreter des Reichsanzlers, der heute seinen 60. Geburtstag feiert, sollen die Blätter Anerkennung, daß er ein Mann von großem Wissen, außerordentlicher Arbeitskraft und ungewöhnlicher Geschäftlichkeit sei.

Berlin. König Rikita hat sich, wie der „Kreuzzeitung“ aus Wien gemeldet wird, zur Kapitulation entschlossen, obwohl ihm von Seiten des römischen Hofes Aufnahme in Florenz angeboten worden war, wo er nach der Flucht aus seinem Lande als Pensionär des Königs Viktor Emanuels hätte leben können. Er habe letzteres mit rauen Worten abgelehnt und hinzugefügt, daß ihm der Gedanke der Flucht durchaus fern liege. Er sei auf seinen Schwiegersohn, der ihn mit einer durchgreifenden Hilfe durchaus im Stich ließ, außerst erbittert. Nach Schweizer Blättern hofft die Regierung von Montenegro nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cetinje zurückzukehren, womit auch äußerlich die endgültige Trennung vom Biederband dargelegt werde.

Berlin. Ueber das Explosionsunglück von Lille, dem, wie der deutsche Generalsabschnitt vom 12. Januar feststellt, das Munitionslager eines deutschen Bionierparks in der Umwallung zum Opfer fiel, berichtet Karl Rosner nachträglich im „Berliner Lokalanzeiger“: Um 1/5 Uhr morgens brach in meinen Schlaf hinein heulender Orkan; mit einem Mal wurde ich emporgeschleudert und etwa spannbreit weiter wieder hingeworfen. Das ganze Haus wackelte derart, daß meine Uhr von der Marmortafel des Tischchens zu Boden glitt. Als ich mehrere Stunden später durch die Stadt schlenderte, lagen Zehntausende von Fensterscheiben als glitzernde Splitter auf allen Straßen und auf allen Plätzen. In Gruppen, ängstlich aneinander geklemmten Gruppen standen die Einwohner und redeten verstört von Sorgen undummer. Ein Franzose, der ganz verflört vor seinem mit tausend Scherben gefüllten Schaufenster stand, rief mir zu, ein englischer Flieger hat ein deutsches Munitionslager getroffen. Es handelte sich, wie im deutschen Generalsabschnitt gesagt, um das Munitionslager eines Bionierabteilung. Alles, was im Mittelpunkt der Stadt sich an Zerstörung zeigte, war nichts gegen das grenzenlose Elend, das in dem Arbeiterviertel am alten Südbahnhof angerichtet worden war. Der Berichterstatter begab sich selbst an den Schauplatz der Katastrophe und fand das, was am Tage vorher noch eine Arbeiterstadt am Rande Lilles gewesen war, sich wie in ungeheuren Schlägen zerstampft darstellte. Hilfsbereit bergen unsere Pioniere die noch übrig gebliebenen unter den Trümmern vergrabene arme selige Habe der Franzosen.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Frontfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr.

Lebhafteste beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich Lille bis südlich der Somme.

Nachts warfen Flieger Bomben auf Meh; bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südwestlich von Thiaucourt ab, von den Insassen ist einer tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Tarnopol an.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil



Als Nähr- und Kräftigungsmittel

für Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse und Stärkungsbedürftige n. überstandener Krankheit empfohlen als sehr geeignet rasch und sicher wirkend

Hämatogen u. Schiffers Eisenlecitthin-Tinktur

in stets frischer beste Ware

Domdrogerie
Wilhelm Otto
Leichhofstr. 5. Fernr. 618